Wiener Rathaus-Korrespondenz
I. Wiener Rathaus
Herausgeber u. verantw. Redakteur R. Eigl
10. Jahrg. Wien, Samstag 23. Juni 1906
Tel. 21360

Aus dem Rathause. Die nächste Sitzungsperiode ist für Dienstag den 3. Juli in Aussicht genommen. Der Stadtrat hat in der kommenden Woche an Donnerstag zehn Uhr vormittags eine Sitzung ab.

400 Jahre Geschichte des Bezirkes Alsergrund. Der für Donnerstag den 21. d. M. anberaumt gewesene Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „400 Jahre Geschichte des Bezirkes Alsergrund" findet nunmehr am Montag, den 25. Juni 7 Uhr abends in Kell's Café zum Alten Gottes im 9. Bezirke, Nußdorferstraße 73 statt.

Die Leuchtbrunnen auf dem Schwarzenbergplatze. Der Unternehmer Antonio Gabrielli, welcher die Errichtung der 1. Springbrunnenanlage übertragen war, hatte sich im Anfange zu seinem Offerte bereit erklärt, sich von allem an ihm aus dem Kontrakte für den Bau der 1. Springbrunnenanlage zu leistenden Zahlungen von 100 fl. je einen Gulden in Abzug bringen zu lassen, bis der Betrag auf die Höhe von 100.000 fl. gelangt sein wird. Gabrielli hatte dabei den Wunsch geäußert, daß für diese 100.000 fl. ein monumentaler Brunnen erbaut und wenn möglich zu gleicher Zeit mit der Eröffnung der Springbrunnenanlage fertiggestellt werden soll. Das Anerbieten Gabrielli's wurde vom Gemeinderate in der Sitzung vom 10. Oktober 1899 angenommen. Der Bau eines monumentalen Brunnens wurde jedoch blos ein Projekt geschaffen und die in einfachster Weise aus Beton ausgeführte Springbrunnenanlage am 24. Oktober 1873 in feierlicher Weise in Betrieb gesetzt. Im Laufe der Jahre wurde der Springbrunnen immer seltener betrieben, da infolge des Zuwachses der Bevölkerung die erforderliche tägliche Wassermenge von 50.000 hl nicht entbehrt werden konnte. Die Anlage verfiel immer mehr und war in den letzten Jahren schon so schadhaft, daß ein Betrieb überhaupt nicht mehr stattfinden konnte. Auf die Bande Gabrielli's von 100.000 fl. gewiß günstig in Vergessenheit; eine Realisierung dieses Vertrages fand nicht statt und wurde derselbe im Jahre 1898 über das Eigentum der Gemeinde Wien lediglich als Passivforderung aufgeführt. Am 18. Februar 1898 beschloß jedoch der Gemeinderat, über Anregung des Ob. R. Exekutivkollegiums, diese 100.000 fl. als Widmung Antonio Gabrielli's zur Errichtung eines monumentalen Brunnens zu reservieren und an jetzt an zu realisieren.

In den Jahren 1903 bis 1904 wurde der Schwarzenbergplatz einer gründlichen Umgestaltung und [illegible] gleichzeitig mit dem Fürsten Adolf Schwarzenberg ein Übereinkommen geschlossen, nach welchem die Gartenanlage um den Hochstrahlbrunnen der Gemeinde ins Eigentum gehört und zur weiteren Erhaltung übernommen wurde. Nach Fertigstellung der Gartenanlage war es klar, daß auch das Hochstrahlbrunnenbecken in seinem derzeitigen Zustande absolut nicht weiter belassen werden konnte. Das Stadtbauamt arbeitete daher einen einfach gehaltenen Kostenvoranschlag aus, welcher am 12. Oktober 1904 einer kommissionellen Begutachtung unterzogen wurde. Hiebei waren sämtliche Kommissionsmitglieder der Ansicht, daß die Kostenfrage, das Hochstrahlbrunnenbecken jedenfalls in einer großzügigen und der Gemeinde Wien würdigen Weise stattzufinden hätte, wobei durch Einbau gewisser artistischer Anlagen dafür Vorsorge zu treffen sein wird, daß der Brunnen jederzeit und unabhängig von den jeweiligen Wasserstandsverhältnissen in Betrieb gesetzt werden kann, daß in einem dieser Anträge ausgearbeitete Detailprojekt wurde vom Gemeinderate am 14. April 1905 mit dem Zusatze genehmigt, daß der Brunnen als Lichtbrunnen (Fontaine-lumineuse) auszugestalten ist. Sämtliche Auslagen sind aus der Gabrielli-Brunnen-Spende zu bestreiten. Im Sinne dieses Beschlusses wurde der Belichtungsbrunnen des Stadtbauamtes im Vereine mit dem Wiener Eisenbahn-Schlosser-Werkstätten-Verein eingehende Studien und Detailprojekte für die Einrichtung des Hochstrahlbrunnens als Lichtbrunnen ausgearbeitet, welches vom 11. August 1905 vom Stadtrate genehmigt wurde. Die Lichtmaschinenstärke des beleuchteten Brunnens beträgt 350 Kilowatt. Mitte August wurde daraufhin mit den Arbeiten begonnen und dieselben mit einer ganz kurzen Unterbrechung während des Winters in energischer Weise durchgeführt.

Die Gesamtkosten stellen sich auf 285.000 K. Der außerordentliche Strom wird aus den städtischen Elektrizitätswerken bezogen. Die jährlichen Betriebskosten stellen sich: für die Stromanlage auf 15.000 K, für die Beleuchtung des Brunnens auf 2300 K. Die Grundfläche, auf welcher sich der Hochstrahlbrunnen und die umgebende Gartenanlage befindet, steht im Eigentum des Fürsten Adolf Schwarzenberg. Was seitens der Schwarzenberg'schen Güterdirektion, insbesondere seitens des Güterdirektors Balling, seitens der Organe der Gemeinde jederzeit das größte Entgegenkommen bestätigen.

Die Umgestaltung des früheren Hochstrahlbrunnens in eine Fontaine lumineuse erforderte bedeutende bauliche Herstellungen, sowohl unter, als auch über der Erde, diese von der Firma Marinelli & Faccanoni in Wien

ausgeführten Wasserleitungsarbeiten erstreckten sich in erster Linie auf die Vergrößerung der mittleren Kessel und der symmetrisch angeordneten 6 Kessel, welche bisher zur Speisung der Wasserleitungen und zur Entwässerung dienten. Die frühere zentrale Anordnung, sowie die Größe des Kessels, dessen Durchmesser ca. 40 m beträgt, konnte auch bei dem neuen Luftbrunnen beibehalten werden, doch wurden außerdem noch um die mittleren Kesselgruppen 6 segmentförmige „Königsteiner" angeordnet.

Um den neuen Brunnen jederzeit unabhängig von den Zufällen der Gefällsleitung spielen lassen zu können, erhielt derselbe eine elektrisch betriebene Pumpenanlage, für deren Unterbringung eine größere Maschinenkammer und ein abgeschlossener Transformatorenraum, beide unterirdisch, geschaffen wurden. Der Zugang zu diesen Räumen erfolgt durch eine steinerne Wendeltreppe. Deren Ausgang sich im Treppenhause befindet.

Eine vollständige Neuerung bildet die Abdeckung des Mittelraumes. Um eine möglichst ästhetische Wirkung zu erzielen, wurde der Mittelraum durch eine Eisenkonstruktion, bestehend aus einem Tragwerk mit aufgeniatetem Kupferblech abgedeckt. Nach dieser Abdeckung, welche die Fa. K. W. Wagner, J. Bro & A. Kurz, ausgeführten Architekten sich in erster Linie auf die Vergrößerung der mittleren Kessel und der symmetrisch angeordneten 6 Kessel, welche bisher zur Speisung der Wasserleitungen und zur Entwässerung dienten. Die frühere zentrale Anordnung, sowie die Größe des Kessels, dessen Durchmesser ca. 40 m beträgt, konnte auch bei dem neuen Luftbrunnen beibehalten werden, doch wurden außerdem noch um die mittleren Kesselgruppen 6 segmentförmige „Königsteiner" angeordnet.

Um den neuen Brunnen jederzeit unabhängig von den Zufällen der Gefällsleitung spielen lassen zu können, erhielt derselbe eine elektrisch betriebene Pumpenanlage, für deren Unterbringung eine größere Maschinenkammer und ein abgeschlossener Transformatorenraum, beide unterirdisch, geschaffen wurden. Der Zugang zu diesen Räumen erfolgt durch eine steinerne Wendeltreppe. Deren Ausgang sich im Treppenhause befindet.

Eine vollständige Neuerung bildet die Abdeckung des Mittelraumes. Um eine möglichst ästhetische Wirkung zu erzielen, wurde der Mittelraum durch eine Eisenkonstruktion, bestehend aus einem Tragwerk mit aufgeniatetem Kupferblech abgedeckt. Nach dieser Abdeckung, welche die Fa. K. W. Wagner, J. Bro & A. Kurz, ausgeführten Architekten, sich in einer angefertigt hat, sind die gleichfalls aus Kupferblech hergestellten Lichtschächte aufgesetzt. Besondere Schwierigkeiten bot die Errichtung dieser Eisenkonstruktion gegen die Bassinsohle, sowie die Abdichtung der Letzteren über. Die Arbeiten wurden von der Abfallentfernungsanstalt H. Felsinger in Wien, nach deren für solche Zwecke bereits wiederholt angefertigten Plänen bestens gelungen hergestellt.

Der Bassinrand, welcher früher aus einem Betonwulste bestand, wurde durch eine Einfassung aus geschliffenen und polierten rotfarbenen Lessingsteinen ersetzt. Die Lichtschächte, welche einen Durchmesser von 1 m besitzen und mit 10 mm starken Schiebegläsern abgedeckt sind, die Eisenkonstruktion der Mittelkuppel und der noch befindlichen Rohrsystem sind durch Gelbgrünfärbung ausgeschmückt. Das zum Schutze des Brunnens aufgelegte Dach wird dem Bassin entnommen. Durch ein Abfallrohr wird das Wasser von einer Hochdruck-Zentrifugalpumpe angesaugt und mit einem Druck von 7 Atmosphären in das Rohrnetz der Hofburg gepreßt, von welchem es teils als Gebrauchs-, teils in 90 Meter tiefen Brunnen, wieder in das Bassin gelangt. Die 300 Parigerstrahlen der alten Anlage wurden auch beim neuen Brunnen beibehalten, doch werden dieselben nur bei Tag funktionieren, da deren Beleuchtung zu schwierig gewesen wäre. Künstliche Strahldüsen sind derart angebracht, daß sie mit dem Wasser aus dem Bassin auch Luft ansaugen. Die Lichtbeimischung macht die Strahlen weißer und lichtbarer. Der Gefällsb. das 34 m hohe Gebäude kann auch elektrischen Strom erhalten, welcher ein Spielen des Strahles, welches sich rein ständig verändernd wird, erreicht wird. Die Beleuchtungen, sowie die Pumpen wurden von der Fa. Körting in Wien ausgeführt. Das Ganze bildet eine Fläche durch 37, in den unterirdischen Räumen aufgestellte Schweißer bedient. Diese Schweißer geben eine [illegible] gereinigte Luftmenge von rund 360 Millionen Kerzen- zur Erzeugung der Gesamtfarbe dient ein, von einem [illegible] motor angetriebenes Hebelwerk, welches abwechselnd verschiedene Farbschieber in die Lichtbahn des Schweißers einführt. Dieses Hebelwerk gestattet 144 Kombinationen mit den Farben rot, gelb, grün, blau, violett und weiß, so daß der Brunnen im Zeitraum von ca. 40 Minuten abwechselnd verschiedene Farbenbilder zeigt. Die Lichtquelle der „Königsteiner" werden durch elektrisch angetriebene Farbrädchen, bestehend rot, gelb, grün, blau und weiß gefärbt.

Zur Erneuerung der durch die Schweißer bedingten schlechten Luft dienen 6 elektrisch betriebene Ventilatoren. Die gesamte elektrische Einrichtung wurde ~~durch~~ von der Firma Siemens-Schuckert Werke, der Luftschiffbaumaschinenbau von der Fa. Maschinenfabrik Karl Goldebaur (Inhaber Ing. Tobisch) hergestellt.

Die Bronzearbeiten erfolgt durch städt. Galvanisierwerke.

Die Leitung lag in den Händen der Bezirks-Ik. Brockhüber und J. Klose, welche durch die städt. Ingenieure H. Schaden und L. Hammer sowie von dem Ingenieur Karl Tiener der Siemens-Schuckert Werke kräftigst unterstützt wurden.

[illegible] gelegentlich der P.T. Redaktionen [illegible] zur Beleuchtung nicht dauert [illegible]

Kaiserin Elisabeth Krankenhospital der Stadt Wien in Lord Hall.

Unmittelbar Dienstag begeistert sich der Bgm. F. Liegler mit Vertretern der Gemeinde nach Lord Hall, wo zum Mittelpunkt Bischof Dr. Fogelsang von Linz die feierliche Einweihung des Krankenhauses zum Gedenken Elisabeth Lindenhofspital vorgenommen wird. Anwesend sind die Ehrenmitglieder des 50jährigen Bestandes des Lindenhofspitals, Mitglieder des Instituts selbst, das durch einen eigenen Verein